

Sammlern, die dorthin kommen, Touristen und Reisenden bestens zu empfehlen, welches selbst dem Mendicanten mitten im Geschäftsgewühle der belebtesten Saison eine rührende Aufmerksamkeit entgegenbrachte.

Schluderbach, 31. Juli 1882.

Ueber *Clausilia silesiaca* A. Schmidt.

Von

S. Clessin.

A. Schmidt gibt in seinem „System der europäischen Clausilien“, in welchem er die in der Ueberschrift genannte Art charakterisirt, folgende Fundorte für sie an: Marmorbruch am Kitzelberge bei Oberkauffung, altes Bergwerk im Riesengrunde, Nimmersatt und Zobtenberg.

Die Art ist einzig dadurch charakterisirt, dass deren Unterlamelle (*lamella inferior*) etwas länger ist als die Spirallamelle (*lam. spiralis*) und dass das Ende der *spiralis* nicht steil bogig abfällt, wie bei *Cl. laminata*, sondern allmählig ausläuft, wie bei *Cl. commutata* (p. 33). Als Hauptcharacteristicum zur Unterscheidung der *Claus. laminata* gegen *Claus. unguolata* und *commutata* hebt derselbe Autor das Verhältniss der Länge der *Inferior* gegen die *spiralis* hervor, da bei *commutata* beide gleich lang, bei *laminata* aber die *Spiralis* kürzer ist (p. 31).

Bei Untersuchung der Gehäuse durch Aufbrechen hat sich ergeben, dass Schmidt's Angaben bezüglich einzelner schlesischer Fundorte der *Claus. silesiaca* nicht richtig sind. Nur unter den vom Marmorbruch am Kitzelberge gesammelten Clausilien finden sich Exemplare, die genau auf des genannten Autors Angaben passen; aber trotzdem kommen auch am selben Orte Exemplare vor, die bezüglich des Verhältnisses der *Spiralis* zur *Inferior* kaum von *Claus.*

commutata zu unterscheiden sind. Am Zobtenberg kommt nur die richtige *Cl. commutata* vor. Von den übrigen Fundorten besitze ich keine Exemplare.

Die *Claus. silesiaca* vom Kitzelberge stimmt übrigens in ihrem äusseren Habitus (und mit Ausnahme der etwas kürzeren *Spiralis* auch in ihrem Schliessapparate) so genau mit *Claus. commutata* überein, dass äusserlich die letztere Art von ihr gar nicht zu unterscheiden ist. A. Schmidt legt in dem angeführten Werke zur Unterscheidung der *Claus. laminata* von *commutata* den grössten Werth auf das Längenverhältniss der *Lam. spiralis* zur *L. inferior*. Die Exemplare vom Kitzelberg beweisen uns aber, dass dieser Charakter keinen so hohen und durchschlagenden Werth besitzt, dass vielmehr die Form des unteren Endes der *Spiralis* eine weit höhere Bedeutung hat. Infolge seiner Annahme kam Schmidt dazu, die *Cl. silesiaca* nicht nur näher an *Cl. laminata* als an *commutata* zu stellen, sondern selbe auch als Verbindungsmitglied zwischen beiden zu betrachten. Der steile, bogige Abfall der *Spiralis* charakterisirt *Claus. laminata* und die sich ihr anschliessenden Arten (zu denen auch *Claus. orthostoma* gehört, die der genannte Autor sonderbarer Weise in seinem Werke sogar vor die *Baleo-Clausilien* stellt) weit besser und grenzt sie viel schärfer von *Claus. commutata* und *ungulata* ab, als das Längenverhältniss der *Spiralis* und *Inferior*, und es ist mir unbegreiflich, wie ein so genauer Beobachter, wie Schmidt, dies trotz seiner *Claus. silesiaca* verkennen konnte. *Claus. silesiaca* Schm. ist daher in der Folge ganz nahe an *Claus. commutata* zu stellen und mein Freund Böttger will sie sogar nur als „*forma silesiaca*“ betrachten, ihr also nicht einmal den Rang einer „*varietas*“ zuerkennen, worin ich ihm übrigens nur beistimmen kann.

Aber A. Schmidt hat in dem citirten Werke noch einen

Missgriff gethan, indem er die Figur 466 der Rossmässler'schen Iconographie zu seiner *Claus. silesiaca* zieht. Clausilien dieses Fundortes, der Steiner Alpe in Krain, besitzen die *spiralis* mit stark bogigem, rasch abfallenden Ende und die längere *Inferior* und sind daher unbedingt dem Formenkreise der *Claus. laminata* zuzuweisen, obwohl sie der Grösse nach allerdings mehr der *Cl. commutata* (ich erhielt sie unter diesem Namen) als der *Cl. laminata* ähnlich sind. Dennoch stimmt auch der äussere Habitus, namentlich die weniger rothbräunliche Färbung, mehr zu letzterer Art, so dass sie auch äusserlich nicht schwer als zu *Cl. laminata* gehörig zu erkennen ist.

Die Steinalpe in Krain als Fundort für die *Cl. silesiaca* ist demnach zu streichen und wahrscheinlich wird dies auch für den Kumberg in Krain und dem Ovir in Kärnthen einzutreten haben; doch besitze ich von den beiden letzteren Arten keine Exemplare. Es scheint mir gerechtfertigt, die Krainer Clausilie mit einem Namen zu belegen, wenn sie auch nur als Varietät von *Claus. laminata* gelten sollte und zwar möchte ich, da sie mehrfach Ursache zu Verwechslungen war, ihr den Namen *Cl. dubiosa* geben. Freund Robic theilte mir dieselbe von Steiner Festriz, Verlika planina der Steiner Alpe und vom Suhadolnik-Thal am Fusse des Grintover in Krain mit.

Ueber das Vorkommen der *Cl. silesiaca* in Bosnien, das von Möllendorff behauptet, habe ich zur Zeit keine Anhaltspunkte, da ich nicht weiss, ob dieser Autor die richtige *Claus. silesiaca* Schmidt oder die Clausilie der Steiner Alpe unter seiner *silesiaca* versteht. Gänzlich ausgeschlossen ist das Vorkommen einer *Claus. commutata* mit veränderter *Inferior* in den Ostalpen nicht.
